

Dornseiff – *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*

Petra Storjohann

Die Geschichte eines deutschen Sachgruppenwörterbuchs

Jürgen Werner (1999: 5) nennt Franz Dornseiff einen der „namhaftesten Repräsentanten der deutschsprachigen Klassischen Philologie“, der über die Grenzen seines Fachgebietes – Dornseiff war in erster Linie Gräzist – Bedeutendes hinterließ. So steht heute der Name Dornseiff vor allem für das Nachschlagewerk *Der deutsche Wortschatz, geordnet nach Sachgruppen* (erste Aufl. 1933–34¹), ein Begriffswörterbuch, das den deutschen Wortschatz in semantisch-ontologischen Begriffsgruppen und Untergruppen präsentiert. Sein Wörterbuch zählt als begriffssystematisierter Thesaurus zu den kumulativen Synonymiken, in dem bedeutungsähnliche Wörter und Redensarten zu Sachgruppen zusammengefasst, darin semantisch geordnet, nach Wortarten gegliedert und dann alphabetisch gereiht sind, ohne diese mit Bedeutungsangaben zu versehen. Besonders für die älteren Auflagen wurden kaum Bereiche der Lexik ausgeklammert und so bietet das Nachschlagewerk reiches Material vieler stilistischer Sprachebenen und Varietäten. Immerhin, so schreibt Dornseiff in der Vorrede der ersten Auflage, sollte der Versuch unternommen werden „den ganzen Reichtum der deutschen Ausdrucksmittel, sowohl Wörter wie ausführliche Redensarten, von der feierlich gehobenen Sprache bis herab zur Gebärde nach Begriffen geordnet aufzuzeichnen“ (Dornseiff 1933/34: 1).

Dornseiff verankert seinen Synonymthesaurus in der deutschen Wörterbuchlandschaft. Für den europäischen Sprachraum gibt es unterschiedliche onomasio-logische Traditionen, deren Entwicklungen bisher kaum umfassend und komparativ dargestellt wurden.² Ebenso gilt, wie Hartmann (1994: 137) kritisiert, dass „there is very little in the literature on how the various traditions are linked“ (vgl. dazu auch Haß-Zumkehr 2001). Die deutsche Onomasiologie ist dabei eng mit der englischen Thesaurustradition verflochten. Es ist Peter Mark Rogets *Thesaurus of English Words and Phrases* (1. Aufl. 1852), der als englischer Vertreter und Vor-

¹ Der Titel der ersten Auflage lautete *Der deutsche Wortschatz, synonymisch geordnet*.

² Eine kontrastive Darstellung von deutschen und englischen Wörterbüchertraditionen bietet z. B. Hartmann (1994).

reiter unter den kumulativen Sachgruppenwörterbüchern die europäische Onomasiologie entscheidend prägt. Seine Untergliederung und die gewählten Oberbegriffe bleiben auf einem hohen Abstraktionsniveau und lassen das wissenschaftlich geprägte Weltbild des Arztes Roget erkennen. Sein ontologisches System wurde auf viele andere europäische Sprachen übertragen. So entstanden nach seinem Vorbild für das Deutsche als prominenteste Vertreter der begrifflich systematisierte Thesaurus von Daniel Sanders *Deutscher Sprachschatz, geordnet nach Begriffen zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks* (1873–77) (siehe z. B. Haß-Zumkehr 1994) und Anton Schlessings *Deutscher Wortschatz* (1881). Den bedeutenden Beitrag zur Synonymenlexikografie, in der nach philosophisch orientierter Begriffssystematik kumulativ kodifiziert wurde, leisteten dann im 20. Jahrhundert Dornseiff mit dem *Wortschatz nach Sachgruppen* (1933) und Wehrle/Eggers mit *Deutscher Wortschatz* (1961), die beide „deutliche makrostrukturelle Spuren ihrer Vorgänger“ (Wiegand 2004: 89) tragen.

Ein Gräzist schreibt ein deutschsprachiges Wörterbuch

Als Gräzist war es Dornseiffs Anliegen, eine begrifflich, ontologisch geordnete Synonymensammlung des Griechischen zu erarbeiten, die für wissenschaftliche Wortschatzuntersuchungen, aber in erster Linie „zur Erleichterung für Übersetzer“ (Dornseiff 1953: 29) herangezogen werden kann. So stellt er später ebenso fest:

Es stellte sich aber heraus, daß der Aufbau des Begriffssystems zuerst an der Muttersprache bewerkstelligt werden mußte. [...] Da sich keine Aussicht zeigte, das ein Germanist in absehbarer Zeit diese Voraussetzung für meine Arbeit schaffe würde, habe ich mir selbst diese Mühe genommen. (Dornseiff aus Einleitung 1959: 29)

Damit war das Projekt einer synonymisch geordneten Wortschatzdarstellung des Deutschen ein notwendiger Umweg, den Franz Dornseiff einschlug. Dem Nachschlagewerk liegt der Gedanke zugrunde, dass Begriffe Entitäten sind, die nicht einzelsprachlichen Charakter haben, sondern von bestimmter Allgemeingültigkeit sind und sich damit auf verschiedene Sprachsysteme, in diesem Fall vom Deutschen auf das Griechische, übertragen lassen. So entwirft Franz Dornseiff 1921 den Plan eines Nachschlagewerkes zur Darstellung von Sachgruppen des Griechischen Wortschatzes auf einem deutschen Basismodell, ein Vorhaben, das jedoch nie realisiert wurde (siehe Dornseiff 1953).

Vom sprachlichen Zweck

Kritik erfährt das Sachgruppensystem von Franz Dornseiff seitens Rudolf Halligs/Walther von Wartburgs (1963), die nur lose Zusammenhänge zwischen den einzelnen Sachgruppen sehen und keine klaren und sorgfältig gewählten Anordnungsprinzipien erkennen. Zu dieser Problematik meint Dornseiff selbst:

Systematisch-philosophisch ist die vorliegende Klassifikation ohne Anspruch. Jede Einteilung beruht auf dem Ermessen ihres Urhebers, die meinige will für ihre sprachlichen Zwecke brauchbar sein. (Dornseiff 1933–34: 61)

Was aber waren die intendierten sprachlichen Zwecke? Dornseiff selbst hatte ein wissenschaftliches, sprachtypologisches Interesse und sah das Wörterbuch mit der Welteinteilung nach Begriffen als rhetorisch-stilistisches Hilfsmittel für Übersetzungsarbeiten. Außerdem könne man die Fülle des gesamten Wortschatzes betrachten, um somit dessen Sinn- und Sachzusammenhänge zu erfassen. Des Weiteren könne man mit einer Synonymendarstellung „die Ausdrucksmöglichkeiten verschiedener Sprachen planmäßig vergleichen [...] z.B. auch unter dem Gesichtspunkt der fehlenden und unübersetzbaren Wörter“ (zitiert aus Werner 1964: 136).³ Stellt man diese Absichten den Ausführungen zu Funktionen und Konsultationssituationen, wie sie sowohl Hausmann (1990) als auch Wiegand (2004) für ein Nachschlagewerk im Stile eines Thesaurus vorlegen, gegenüber, wird deutlich, dass Dornseiffs ursprüngliche Intentionen von den sprachlichen Zwecken heutiger NutzerInnen abweichen. Der *Deutsche Wortschatz nach Sachgruppen* ist heute ein weit verbreiteter Gebrauchsgegenstand, der weniger für Übersetzungen und linguistische Wortschatzanalysen genutzt als vielmehr von Schreibenden und allgemein Sprachinteressierten als ‚Wortfindebuch‘ herangezogen wird.

Zur Auflagengeschichte

Bis heute liegen acht Auflagen des Nachschlagewerkes vor.⁴ Die ersten beiden Lieferungen erscheinen 1933/34 unter dem Titel *Der deutsche Wortschatz synonymisch geordnet*. Besonders nennenswert sind vor allem die Neubearbeitungen: die dritte (1943), vierte (1954), fünfte (1959) und die achte Auflage (2004). Die sechste (1965) und siebte Auflage (1970) sind unveränderte Ausgaben ihrer jeweiligen Vorgänger. Zu Recht werden aus heutiger Sicht frühere Ausgaben als „kurzweiliges, oft geradezu vergnüglich zu lesendes Buch“ (Werner 1999: 12) bewertet. Doch ist es gerade ihr Wert als kulturelles Zeitdenkmal älterer Sprachstände, der

³ Siehe auch Dornseiffs Anmerkungen (1953: 29).

⁴ Detaillierte Informationen zu den einzelnen Auflagen siehe Wiegand (2004).

dabei unterschätzt wird. Einen Eindruck in Artikelinhalte der ersten Auflage sollen die beiden Beispiele *Fremder* und *Arbeitsplatz* vermitteln.

16.5 Fremder s. abwesend 2.4 nicht zugehörig 3.49 unbekannt 12.37
Abonnant. Gast. Habitué. Klient. Käufer. Parasit. Stammgast
Badegast. Curant. Durchreisender. Fahrgast, Passagier. Fremder. Kurgast. Passant. Rei-
sender
Neuling

9.23 Arbeitsplatz
-erei. Arbeitshaus. Besserungsanstalt
Amtslokal. Arbeitsstube. Atelier. Backhaus. Bauhof. Branntweinbrennerei. Brauhaus.
Dock. Druckerei. Fabrik. Faktorei. Färberei. Gießerei. Hammerwerk. Küche. Kunstan-
stalt. Laboratorium. Landungsstelle. Löschplatz. Mühle. Münze. Raffinerie. Schiffs-
werft. Schmelzhütte. Schmiede. Studio. Trockendeck. Weberei. Werkstatt. Werkstätte.
Zimmermannsplatz. Zuckersiederei.

Das Fehlen eines vollständigen Registers bis einschließlich hin zur siebten Auflage, das die Handhabbarkeit erschwert, und die inkonsequente Anlage der Einzelartikel sind Gründe, die Kaiser (1984: 186) für eine erneute Neubearbeitung aufführt. Besonders auffällig sind zum damaligen Zeitpunkt die Überalterung oder Überholtheit des gebuchten Sprachmaterials und die Lückenhaftigkeit der Sachgruppen. Da das Nachschlagewerk seit 1959 keine Überarbeitung erfuhr, wird zunehmend die Veränderung der Lebensrealität und ihrer Sprachstände und damit die Diskrepanz zwischen sprachlicher Realität und lexikografischer Dokumentation deutlich.

16.5 Fremder s. abwesend 3.4 nicht zugehörig 3.49 unbekannt 12.37
ist nicht von hier · sie haben noch keinen Scheffel Salz miteinander gegessen ¶ fremd ·
unbekannt · zugereist ¶ Abonnent · Gast · Habitué · Klient · Käufer · Kunde · Parasit ·
Stammgast ¶ Badegast · Kurgast, Patient · Besucher · Kurant · Durchreisender · Emi-
grant, Flüchtling, Heimatvertriebener · Fahrgast, Passagier · Fremder · Fremdling ·
Neubürger · Neusiedler · Passant · Reisender, s. 16.6 ¶ Neuling · ein Herr aus Kottbus ·
Onkel Fritz aus Neuruppin · Ausländer · Zuzieher

9.23 Arbeitsplatz s. Werkzeug 9.83; 17.15. Schule 12.36. Maschine 17.16.
-erei · Arbeitshaus · Besserungsanstalt ¶ Amtslokal · Anstalt · Arbeitslager · Arbeitsstube
· Atelier Backhaus · Bauhof · Betrieb · Branntweinbrennerei · Brauhaus · Büro · Dienst-
raum · Institut · Dock · Druckerei · Fabrik · Faktorei · Färberei · Fliegerhorst · Gießerei ·
Güterhalle · Hammerwerk · Kai · Kommandobrücke · Küche · Kunstanstalt · Labora-
torium · Laden(tisch) · Landungsstelle · Löschplatz · Mühle · Münze · Packraum · Raf-
finerie · Schiffswerft, Werft, Helling · Trockendock · Schmelzhütte · Schmiede · Siede-
rei · Studio · Tretmühle · Tummelplatz · Weberei · Werk(statt, -stätte, -stätten) ·
Zimmermannsplatz usw.

Obwohl Kaiser (1984) konkrete Lösungen und Vorschläge für eine neue Auflage anbietet, legt er selbst keine Neubearbeitung des Werkes vor. Der praktische Wert

der Dornseiffischen Wortschatzdarstellung wird damit für die Benutzbarkeit des Wörterbuchs zunehmend infrage gestellt (siehe z. B. Kühn 1985: 43).⁵

Erst 20 Jahre nach dem Erscheinen von Kaisers Programmatik und Konzeption für eine Neubearbeitung nimmt sich der Informatiker Quasthoff⁶ der Herausforderung einer Neuauflage, also eines ‚neuen *Dornseiffs*‘, an. 2004 erscheint die achte völlig überarbeitete Auflage als Druckfassung und als CD-ROM-Version. In vielerlei Hinsicht stellt diese Auflage einen Meilenstein in der Historie des Nachschlagewerkes als auch in der Geschichte der deutschen onomasiologischen Lexikografie dar.

Ein Informatiker schreibt ein deutschsprachiges Wörterbuch

Längst sind in der europäischen Lexikografie elektronische Korpora und computergestützte Textanalysewerkzeuge die Ausgangsbasis jeglicher lexikografischen Kompilations-, Analyse- und Interpretationsarbeit für zu erarbeitende Wörterbücher. Aber im Gegensatz zur englischen Lexikografie, für die der Einsatz von Korpora und Tools bereits seit den 1980er Jahren unentbehrlich geworden ist, herrschen für die deutsche Wörterbucharbeit um die Jahrtausendwende häufig noch traditionellere Arbeitsmethoden vor, bei denen die maschinelle Unterstützung und computergestützte Datenanalysen kaum Anwendung finden.

Die Neubearbeitung einem Informatiker anzuvertrauen, wurde wohl seitens des Verlags als „mutige Entscheidung“ (Dornseiff Vorwort 2004: 7) gesehen. Hinter der Entwicklung computerbasierter Analysemethoden wie etwa der Kollokationsanalyse, die auf der Basis mathematisch-statistischer Verfahren arbeiten, stehen in der Regel Systementwickler und Informatiker. Einem Informatiker die Aufgabe einer Neubearbeitung zu erteilen, der mit Methoden der automatischen Datenextrahierung vertraut ist, ist daher gar keine so mutige Entscheidung. Durch den Einsatz elektronisch gespeicherter Textsammlungen und neuerer computergestützter lexikografischer Methoden gelingt es Quasthoff, eine Neubearbeitung des überholten Sachgruppenwörterbuchs nach nur wenigen Jahren vorzulegen und dabei ein methodisches Vorgehen bei der Wörterbucharbeit sicherzustellen (vgl. Wiegand 2004: 91). Der neue *Dornseiff* basiert auf dem Korpus des Projekts *Deutscher Wortschatz* der Universität Leipzig, das zum Zeitpunkt der Bearbeitung etwa 230 Millionen Textwörter aus Zeitungstexten umfasst. Mit diesem Korpus liegt eine empirische Grundlage zur Gewinnung sprachlicher Erkenntnisse vor, bei der

⁵ Zahlreiche Ausdrücke sind längst nicht mehr im Sprachgebrauch (z.B. im Bereich Gesellschaft, der Familien- und Verwandtschaftsbezeichnungen bzw. Berufsbezeichnungen, Kleidung etc.). Kaiser (1984) kritisiert außerdem die Buchung von Regionalismen, die oftmals wie Zufallsfunde wirken.

⁶ Uwe Quasthoff ist Leiter des Onlineprojektes *Deutscher Wortschatz* der Universität Leipzig am Institut für Informatik (Abteilung automatische Sprachverarbeitung).

statistische Zufälligkeiten ausgeblendet und Typisches, Signifikantes und Frequenzbasiertes fokussiert werden. Inhalte des Wörterbuchs sind nicht mehr zufällig oder willkürlich nach subjektivem Empfinden eines Bearbeiters aufgenommen, sondern aufgrund der statistischen Auswertung über die eigene Sprachkompetenz hinausgehend abgesichert und begründbar. Während die ersten Auflagen von Franz Dornseiffs eigener Sprachkompetenz geprägt waren bzw. mithilfe verschiedener Autoren entstanden und das kompetenzgesteuerte Sammeln von Daten sowie intuitive Wortassoziationen eine Rolle spielten, liegt mit der achten Auflage erstmals ein onomasiologisches Wörterbuch vor, das sich anhand umfangreicher Sprachkorpora am aktuellen Sprachgebrauch orientiert und der sprachlichen Realität näher kommt als jede frühere Auflage. Gegenüber der kompetenzgesteuerten Datengewinnung früherer Auflagen bringt die Korpusbasis für die achte Auflage erhebliche quantitative und qualitative Veränderungen. So konnte durch die Verwendung eines aktuellen umfangreichen Korpus' das Problem der Veraltetheit des Sprachmaterials und der Wörterbuchinhalte überwunden werden. Die Aktualität der Artikelinhalte im ‚neuen Dornseiff‘ wird anhand der Beispiele *Fremder* und *Arbeitsplatz* sichtbar.

15.3 Fremder

2.12 Mensch • 4.49 Nicht zugehörig • 8.6 Reise zu Land • 15.2 Einwohner

Fremder • Kunde • Abonnent • Gast • Käufer • Klient • Mandant • Stammgast • Kundschaft • Laufkundschaft • Stammkundschaft • Asylbewerber • Ausflügler • Auswärtiger • Badegast • Besucher • Emigrant • Fahrgast • Flüchtling • Fremdling • Gaffer • Heimatvertriebener • Heimkehrer • Kurgast • Neubürger • Neusiedler • Passagier • Passant • Patient • Reisender • Tourist • Umsiedler • Urlauber • Vertriebener • Zaungast • Neuling • Debütant • Ausländer • Aussiedler • Fremdarbeiter • Gastarbeiter • Spätaussiedler • Zugereister • Zuwanderer • fremd • hergelaufen • unbekannt • zugereist • nicht von hier • von auswärts

20.2 Arbeitsplatz

11.34 Schule • 11.35 Berufsbildung • 19.1 Wohnung, Haus • 19.2 Gebäudeteile • 19.11 Werkzeug • 20.40 Unternehmen

-erei: Druckerei • Gießerei • Reederei

Arbeitsplatz • Produktionsstätte • Betrieb • Fabrik • Gewerbebetrieb • Industriebetrieb • Manufaktur • Produktionsbetrieb • Schacht • Werk • Wirtschaftsunternehmen • Forschungsstätte • Anstalt • Forschungsanstalt • Forschungsinstitut • Institut • Ausbildungsstätte • Berufsfachschule • Berufsschule • Bildungsstätte • College • Fachschule • Handelsschule • Uni • Buchbinderei • Färberei • Schlosserei • Schmiede • Spinnerei • Weberei • Amtszimmer • Atelier • Büro • Dienstraum • Küche • Laboratorium • Laden • Studio • Werkstatt • Werkstätte • Filmstudio • Künstlerwerkstatt • Ladentisch • Schreibtisch

Computergestützte Textanalysewerkzeuge ermöglichen die Recherche und Analyse von Daten mit statistischer Signifikanz im Sprachgebrauch, um einerseits Stichwörter und Inhalte existierender Wörterbuchartikel auf ihre Aktualität hin zu überprüfen und andererseits derzeit aktuelles Wortgut leicht mit Korpusrecher-

chen aufzudecken, zu untersuchen und anschließend lexikografisch zu buchen. Dies hatte für den „neuen *Dornseiff*“ eine Erweiterung des aufzunehmenden Wortschatzes um ca. 30 % sowie die Einführung neuer relevanter Sachgruppen zur Folge (siehe Storjohann 2004). Die achte Auflage ist vor allem eins: eine systematische und am öffentlichen Sprachgebrauch orientierte inhaltliche Überarbeitung, sprich ein Nachschlagewerk, das benutzbar ist und Wortmaterial, das zufällig wirkt, nicht mehr beinhaltet. Denn es ist nun die Geläufigkeit eines Ausdrucks im Sprachgebrauch, die für eine erfolgreiche Nachschlagehandlung bei diesem Wörterbuch die Voraussetzung darstellt.

Wie man den *Dornseiff* nutzen kann

Obwohl dieses Nachschlagewerk den Synonymiken zugerechnet wird, sind in den gebuchten Sachgruppen nicht nur bedeutungsgleiche Ausdrücke aufgelistet, sondern jegliche in paradigmatischer Verwandtschaft stehende Ausdrücke (z. B. Kohyponyme, Hyperonyme, unterschiedliche Arten von Gegensatzwörtern, Parteronyme, Partonyme etc.). Besonders in älteren Auflagen sind auch zahlreiche Heteronyme verzeichnet, also landschaftlich begrenzte Varianten lexikalischer Einheiten. Aber der Zweck eines onomasiologischen Wörterbuchs liegt nicht in der Erweiterung des Wortschatzes eines Muttersprachlers/einer Muttersprachlerin oder von Fremdsprachenlernenden. Es sollen auch nicht Unterschiede zwischen den sinnverwandten Wörtern lexikografisch erläutert werden, was den Verzicht auf Benutzungserläuterungen zu Stil oder Gebrauchsbesonderheiten erklärt. Als begriffssystematisierter Thesaurus ist das Nachschlagewerk so stark wie kaum ein anderes auf die Schreibpraxis der Wörterbuchbenutzer(innen) gerichtet. Der Wert für die Benutzung liegt laut Hahn (2002: 189) beim „kreativen Schreiben und freien Assoziieren in der Textplanungsphase“. Oder wie Wiegand es formuliert: der *Dornseiff* ist ein Nachschlagewerk „für Gebildete, die das, was sie suchen, längst kennen, und etwas, was sie nicht suchen, dabei entdecken und nutzen können“ (Wiegand 2004: 62). Es ist damit ein Wortwahl- oder Wortfindebuch. Das onomasiologische Wörterbuch hat die Funktion, „dem Nachschlagenden Hilfestellung bei der Produktion einzelner Texte zu geben, sowie ihm – ausgehend von Begriff – eine den einzelnen Textproduktionsprozess transzendierende Schulung zu vermitteln“ (Reichmann 1990: 1063). Weiter sagt er über onomasiologische Wörterbücher:

Ihre einzige Funktion ist die der Textproduktionshilfe. Beim Verfassen von Texten brauche ich oft Wörter, die ich zwar passiv kenne, im Moment aber nicht parat habe, [...]. Da die kumulative Synonymik den Unterschied zwischen den Synonymen nicht beschreibt, lässt sich in ihr der Wortgebrauch nicht lernen. Das Wörterbuch setzt die Gebrauchskompetenz der Wörter voraus. Aus diesem Grund ist es in der Regel für Nicht-Muttersprachler unbrauchbar (wenn nicht gar gefährlich) und ebenso wenig ge-

eignet, den Wortschatz des Muttersprachlers zu erweitern. Hingegen erfüllt die kumulative Synonymik die ihr zukommende Funktion der Erinnerung an bereits beherrschte Wörter offenbar hervorragend [...]. (Reichmann 1990: 1076)

Die in der achten Auflage enthaltene lexikografisch-historische Einführung in die Sachgruppenlexikografie von Herbert Ernst Wiegand (2004: 9–91) informiert nicht nur ausführlich über die Entstehung des begriffssystematischen Wörterbuchs. Es gelingt Wiegand auch, die Entwicklung der Sachgruppenlexikografie und die historischen Zusammenhänge vor Dornseiff im gesamteuropäischen Rahmen eingängig darzustellen und den *Dornseiff* in die onomasiologische Wörterbuchlandschaft einzuordnen. Er führt den Leser/die Leserin detailliert in die Möglichkeiten der Nutzung dieses Werks ein und stellt anhand einiger Beispiele konkrete Nachschlagesituationen vor. Die typischsten davon sind wohl einerseits die Suche nach semantisch verwandten Ausdrücken, die ein Nutzer/eine Nutzerin bereits im eigenen Gedächtnis hat, diese aber nicht gezielt in einer bestimmten Situation abrufen kann. Andererseits wird der *Dornseiff* konsultiert, um bei der Textproduktion bestimmte Formulierungen konkretisieren, präzisieren oder je nach Sprecherabsicht variieren zu können.

Aber Wiegand weist auch darauf hin, dass Sachgruppenwörterbücher nicht als bloße stilistische Hilfsbücher zu betrachten sind, denn Nutzer(innen) erhalten auch Einblicke in außersprachliche Gegebenheiten eines Themenbereiches, um möglicherweise auch „andere Argumentations- und neue Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken“ (Wiegand 2004: 37). Aber neben Ausdruckswahlunsicherheiten bzw. Ausdrucksfindungsschwierigkeiten, wie Wiegand sie bezeichnet, nutzen Nachschlagende Sachgruppenwörterbücher auch bei Zweifeln an der Korrektheit des gewählten Ausdrucks und bei „grammatik- und orthografiebedingten Formulierungsbarrieren“ (Wiegand 2004: 43). Aber der Zweck des Nachschlagewerkes ist nicht auf Schreibprozesse beschränkt. Neben einem zusätzlichen sprachwissenschaftlichen Interesse für die Analyse von Konzepten (vorsprachlichen Begriffen), die in der deutschen Sprache lexikalisiert (d.h. in Wörter gefasst) sind, dient das Werk Sprachinteressierten auch im Alltag u.a. bei der Lösung von Kreuzworträtseln und Deutschlehrer(inne)n bei der Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien. Und so ist der *Dornseiff* ein Nachschlagewerk für jeden, der sich beruflich oder privat mit Sprache, insbesondere aber mit kreativem Schreiben beschäftigt.

Suchen in Wortgruppen und Themenbereichen

Da das Dornseiffsche Wörterbuch im Unterschied zu alphabetisierten Synonymiken keine reinen Synonymreihungen enthält, gibt es Nachschlagenden, die Schwierigkeiten haben, einen Ausdruck im mentalen Lexikon abzurufen, deutlich mehr Freiraum. Neben dem Auffinden passender Lehn- und Fremdwörter, wie sie

auch in anderen Synonymwörterbüchern zu finden sind (z.B. Sachgruppe 11.3 Überlegung: *Überlegung* → *Kontemplation* · *Reflexion* · *Abstraktion*), werden Nachschlagende im *Dornseiff* fündig, wenn sie entweder ein präziseres oder aber allgemeineres, übergeordnetes Wort suchen, das ihnen gerade nicht zur Verfügung steht. Auch dadurch, dass die Sachgruppen Lexikalisierungen wortartenübergreifend auflisten, stehen Suchenden mehrere Möglichkeiten für Formulierungswünsche zur Verfügung (z.B. Sachgruppe 11.3 Überlegung: *Überlegung* → *erörtern* · *erwägen* · *reflektieren* · *sich ausdenken* · *einen Gedanken fassen* · *in Betracht ziehen*). Durch das Auflisten unterschiedlicher Wortarten innerhalb eines Artikels können auch Kollokationszusammenhänge aktiviert werden (z.B. Sachgruppe 11.3 Überlegung: *Überlegung* + *reif* [z.B. *nach reifer Überlegung*], *Betrachtung* + *aufmerksam* [z.B. *nach aufmerksamer Betrachtung*], *Gedankengang* + *tief* [z.B. *ein tiefer Gedankengang*]). Als effektiv gestaltet sich häufig auch die Suche nach dem passenden Ausdruck dadurch, dass zahlreiche konzeptuell verwandte Sachgruppen unmittelbar aufeinander folgen:

Sachgruppe: 12.25 Frage – 12.26 Antwort,

Sachgruppe: 12.4 Geheimhalten – 12.5 Enthüllung/12.6. Bekannt machen/
12.21 Reden,

Sachgruppe: 12.28 behaupten, bejahen – 12.29 verneinen,

Sachgruppe: 5.4 wahrscheinlich – 5.5. unwahrscheinlich.

Wer heute den ‚neuen *Dornseiff*‘ zur Hand nimmt und nach einem bestimmten Themenbereich sucht, wird vermutlich zu allererst das alphabetische Register nutzen, das sowohl alle Sachgruppenwörter als auch alle Artikelinhaltswörter umfasst. Nutzer(inne)n wird dies bei einem nicht alphabetisierten Nachschlagewerk sehr selbstverständlich erscheinen. Es ist daher kaum zu glauben, dass diese Form der Orientierung und des Identifizierens relevanter Fundstellen erst mit dem vollständigen Register der achten Auflage möglich wurde.

Vom praktischen Wert der digitalen Version

Für die Wörterbuchpraxis können in den heutigen medialen Möglichkeiten große Chancen liegen (vgl. Hahn 2002: 189), vorausgesetzt, bestimmte Qualitätskriterien werden erfüllt. Klosa (2001: 95) unterscheidet bei der Qualitätsbewertung von digitalen Wörterbüchern die kritische Analyse der Quantität der dargebotenen Daten, den Grad der technischen Umsetzung und den Grad an Innovation verglichen mit dem gedruckten Wörterbuch. Da die elektronische Fassung des *Dornseiffs* keiner grundlegenden inhaltlichen Neukonzeption unterlag, handelt es sich um eine rein maschinelle Umsetzung der Druckfassung und ist damit kein Wörterbuch, das gegenüber der Druckfassung hinsichtlich seiner Innovation besonders hervorzuheben ist. Auch die Quantität der dargebotenen Daten weicht

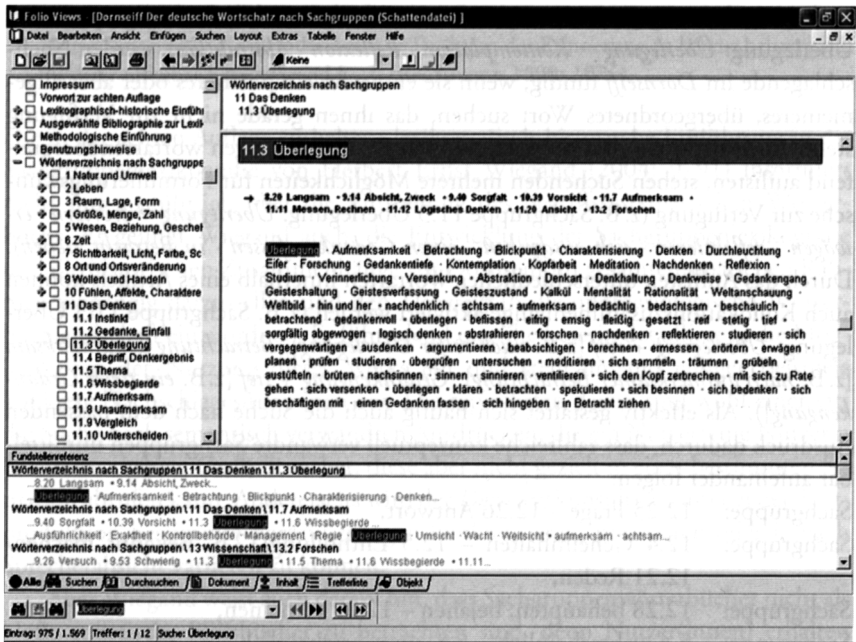


Abbildung 1: Ansicht des Artikels 11.3 *Überlegung* in der elektronischen Fassung

nicht von der Druckfassung ab, und so bleibt allein der praktische Wert einer elektronischen statt einer gedruckten Version zu beurteilen. Der digitale *Dornseiff* bietet Nutzer(inne)n vor allem den Vorteil, Form und Inhalt schneller zugänglich zu machen durch klare Navigationsstrukturen und mannigfaltige Suchoptionen, wodurch der „lästige Akt des Nachschlagens vereinfacht und beschleunigt“ (Neth/Müller 1997: 206) wird. Abbildung 1 illustriert den Artikel *Überlegung* und vermittelt einen Eindruck in die Makro- und Mikrostruktur des elektronischen Nachschlagewerkes.

Die Navigationsleiste und die Menüsymbolfunktionen gewährleisten einen schnellen und stets präsenten Einblick in das Sachgruppensystem, und Nachschlagende bekommen sofort die entsprechenden Inhalte zugeordnet. Im zentralen Rahmen, dem so genannten Dokumentationsfenster, wird der entsprechende Inhalt einer gewählten Sachgruppe aktiviert. Außerdem bieten zwei zusätzliche Fenster sowohl den Pfad des Inhaltsverzeichnisses als auch eine Aufreihung aller Fundstellen in den verschiedenen Sachgruppen, so dass Treffern und Verweisen schnell und direkt gefolgt werden kann.

Dem Wunsch nach Verknüpfbarkeit eines elektronischen Nachschlagewerkes mit einer Textverarbeitungssoftware, wie ihn Klosa (2001: 97) formuliert, wurde hier Rechnung getragen. Es besteht somit die Möglichkeit, als Benutzer/in individuelle Ergänzungen des Datenbestandes, z. B. zu einem Stichwort oder einer Sach-

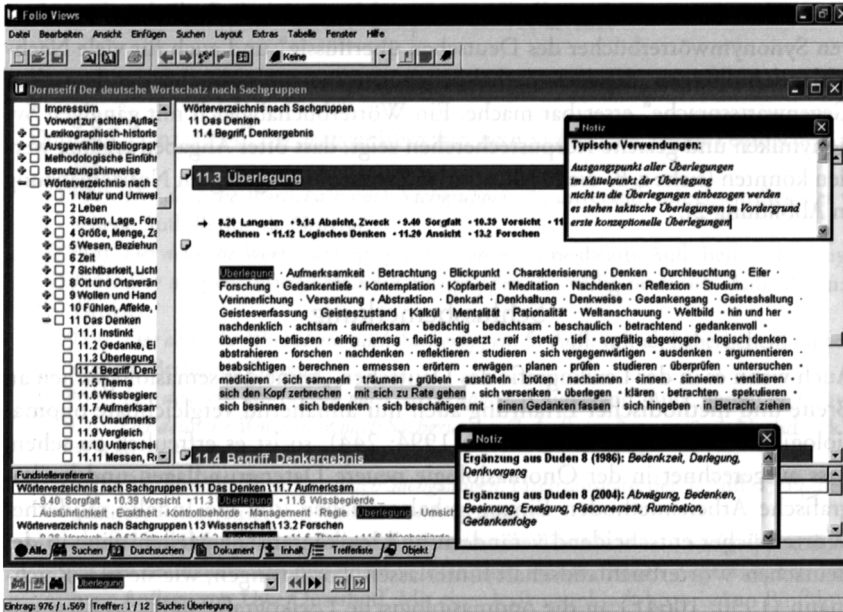


Abbildung 2: Beispiel für den Einsatz der Textverarbeitungselemente

gruppe, vorzunehmen. Da Sachgruppenwörterbücher vor allem bei der Textproduktion genutzt werden, kann das Nachschlagewerk zum individuellen Arbeitswerkzeug mit eigens angelegten Markierungen und Lesezeichen, eigens verfassten Kommentaren und mit persönlichen Anmerkungen zu einzelnen Funden ergänzt werden (vgl. Abbildung 2).⁷

Ein gutes CD-ROM-Wörterbuch, so fasst es Klosa (2001: 95) zusammen, zeichnet sich dahingehend aus, dass es „lexikografisch solide erarbeitet“ ist, „technisch einwandfrei“ arbeitet und „dabei die technischen Möglichkeiten des Mediums CD-ROM in hohem Maße“ ausschöpft. Dass die elektronische Fassung nicht über eine fehlertolerante Suche verfügt bzw. orthografisch zulässige Varianten nicht berücksichtigt, zeigt, dass gängige lexikografische Lösungen unberücksichtigt blieben. Auch die Vernetzungs- und Verlinkungsstrukturen gehen nicht über die der Druckfassung hinaus. In Hinblick auf die technische Umsetzung muss das Fazit lauten, dass zahlreiche mediale Möglichkeiten weitgehend ungenutzt blieben.⁸ Und auch wenn der neue *Dornseiff* benutzerpraktisch, aktuell und inhaltsreich ist, würde man ebenfalls zu viel erwarten, wenn man wie Wiegand (2004)

⁷ Zu allgemeinen Problemen beim Umgang mit der genutzten Software siehe Storjohann (2004).

⁸ Für konkrete Beispiele siehe Storjohann (2004).

meint, dass der neue *Dornseiff* „alle derzeit auf dem Markt befindlichen kumulativen Synonymwörterbücher des Deutschen überflüssig“ und auch für viele Nachschlagehandlungen „die derzeit erhältlichen Antonymwörterbücher der deutschen Gegenwartssprache“ ersetzbar mache. Ein Wörterbuchabgleich mit gängigen Synonymiken und gezielte Korpusrecherchen zeigt, dass öfter Angaben ergänzt werden könnten (siehe z. B. die für illustrative Zwecke hinzugefügten Notizergänzungen in Abbildung 2).

Schlussbemerkung

Auch wenn es in der Lexikografie des Deutschen „keine der semasiologischen an Breite und methodischer Erfahrung auch nur annähernd vergleichbare onomasiologische Praxis“ gibt (Reichmann 1994: 244), so ist es erfreulich zu sehen, dass ausgerechnet in der Onomasiologie neuere Datengrundlagen und lexikografische Arbeitsmethoden Einzug gehalten haben, die die Inhalte moderner Wörterbücher entscheidend verändern und lexikografische Meilensteine in der deutschen Wörterbuchlandschaft hinterlassen. Forderungen, wie sie u. a. Reichmann (1990: 1064f.) an die onomasiologische Lexikografie stellt, wurden mit dem neuen *Dornseiff* teilweise eingelöst. So ist die Aufnahme von Sachgruppen und die Anzahl der Stichwörter mit textueller Signifikanz im Sprachgebrauch in einer umfangreichen aktuellen Datenbasis begründbar. Aufgrund des kulturellen Pluralismus in der heutigen Gesellschaft ist eine weitere Schwierigkeit die Etablierung eines allgemein akzeptierten Begriffssystems, das als Grundlage eines Sachgruppenwörterbuchs dienen kann (vgl. Reichmann 1990 und Haß-Zumkehr 2001).

Da geschlossene Begriffssysteme als Grundlage für die onomasiologische Lexikographie des Thesaurustyps eine allgemein akzeptierte Weltauffassung voraussetzen, eine solche aber etwa in den sich als pluralistisch verstehenden Demokratien der Gegenwart zumindest dauernd in Frage steht, stoßen die den Konsens der Sprachgemeinschaft voraussetzenden Thesauri viel offensichtlicher an Realisierbarkeitsgrenzen als die alphabetisch geordneten semasiologischen Wörterbücher. (Reichmann 1990: 1065)

Der erforderliche Konsens der Sprachgemeinschaft ist über ein Korpus insofern präsenter und zugänglicher als über die Eigenkompetenz eines Lexikografen/einer Lexikografin, als dass große Datenmengen und empirische, korpuslinguistische Studien vorstrukturierter Daten den direkten Zugang zu den sprachlichen Manifestationen ausgehandelter Diskurse einer Sprechergemeinschaft inklusive seiner Argumentationsvielfalt darstellen und Lexikograf(inn)en damit der Dokumentation der sprachlichen Realität deutlich näher kommen können.⁹

⁹ Zum Terminus des ‚Diskurs‘ vgl. z. B. Busse/Teubert (1994), Teubert/Čermáková (2004) und Teubert (2006).

Bibliographie in Auswahl

Wörterbücher

- Dornseiff, Franz (1934). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin/Leipzig: de Gruyter.
- (1940). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 2., unveränd. mit einem Register versehene Aufl. Berlin: de Gruyter.
 - (1943). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 3., Neubearb. Aufl. Berlin: de Gruyter.
 - (1954). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 4., völlig Neubearb. Aufl. Berlin: de Gruyter.
 - (1959). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 5. Aufl. mit alphabetischem Generalregister. Berlin: de Gruyter.
 - (1965). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 6. unveränd. Aufl. Berlin: de Gruyter.
 - (1970). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 7. Auflage. 2. unveränd. Nachdruck der 5. Aufl. 1959. Berlin: de Gruyter.
 - (2000). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Lizenzausgabe der 5. Aufl. 1959. Leicht gekürzte Sonderausg. Wiesbaden: VMA-Verlag.
- Quasthoff, Uwe (Hg.) (2004). *Dornseiff – Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 8., völlig neu bearbeitete und mit einem vollständigen alphabetischen Zugriffsregister versehene Auflage von Uwe Quasthoff. Mit einer lexikographisch-historischen Einführung und einer ausgewählten Bibliographie zur Lexikographie und Onomasiologie von Herbert Ernst Wiegand. Berlin/New York: de Gruyter.
- Sanders, Daniel (1873–77). *Deutscher Sprachschatz, geordnet nach Begriffen zur Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks*. Ein stilistisches Hilfsmittel für jeden Deutschen. Bd. 1: Systematischer Teil 1873, Bd. 2: Alphabetischer Teil 1877. Hamburg: Hoffmann & Campe.
- Schlessing, Anton (1881). *Deutscher Wortschatz oder: Der passende Ausdruck*. Stuttgart: Neff.
- Wehrle, Hugo/Eggers, Hans (1961). *Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck*. Stuttgart: Klett.

Forschungsliteratur (in Auswahl)

- Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (1994). *Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik*. In: Busse, Dietrich/Hermanns, Fritz/Teubert, Wolfgang (Hgg.). *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 10–28.
- Dornseiff, Franz (1921). Buchende Synonymik – ein Programm. In: *Neues Jahrbuch für klassisches Altertum* 47/1921. S. 422–433.
- Dornseiff, Franz (1953). *Einige rückschauende Bemerkungen zum Verzeichnis meiner Schriften*. In: Kusch, Horst (Hg.). *Festschrift Franz Dornseiff zum 65. Geburtstag*. Leipzig: Bibliographisches Institut. S. 29–31.
- Hallig, Rudolf/v. Wartburg, Walter (1963). *Begriffssystem für die Lexikographie, Versuch eines Ordnungsschemas*. 2. Auflage Berlin: Akademie-Verlag.
- Hartmann, Reinhard (1994). *The onomasiological dictionary in English and German*. In: Hülsen, Werner (Hg.). *The World in a List of Words*. Tübingen: Niemeyer. S. 137–147.

- Haß-Zumkehr (1994). *Daniel Sanders. Onomasiologisches Arbeiten im 19. Jahrhundert*. In: Werner Hüllen (Hg.). *The World in a List of Words*. Tübingen: Niemeyer. S.265–274.
- Haß-Zumkehr, Ulrike (2001). *Deutsche Wörterbücher*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Kaiser, Stephan (1984). Der neue Dornseiff: Konzept einer Neubearbeitung von Franz Dornseiffs *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 12/1984. S.181–199.
- Klosa, Annette (2001). *Qualitätskriterien der CD-ROM-Publikationen von Wörterbüchern*. In: Lemberg, Ingrid/Schröder, Bernhard/Storrer, Angelika (Hgg.). *Chancen und Perspektiven computergestützter Lexikographie. Hypertext, Internet und SGML/XML für die Produktion und Publikation digitaler Wörterbücher*. Tübingen: Niemeyer. S.93–101.
- Kühn, Peter (1985). Wegweiser zum treffenden Ausdruck oder Gibt es sinnvollere Zielsetzungen für Synonymenwörterbücher? In: *Wirkendes Wort* 35/1985. S.39–52.
- Neth, Hansjörg/Müller, Thomas (1997). Wörterwucher. Einsprachige Englischwörterbücher auf CD-ROM. In: *c't* 10/1997. S.206–213.
- Quasthoff, Uwe (2004). *Methodologische Einführung*. In: Quasthoff, Uwe (Hg.). *Dornseiff – Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 8. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter. S.191–206.
- Reichmann, Oskar (1990). *Das onomasiologische Wörterbuch: Ein Überblick*. In: Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hgg.). *Wörterbücher. Ein Internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin/New York: de Gruyter. S.1057–1067.
- Reichmann, Oskar (1994). *Die onomasiologische Aufbereitung des Frühneuhochdeutschen Wörterbuches. Praktisches Verfahren, Probleme und Ergebnisse*. In: Hüllen, Werner (Hg.). *The World in a List of Words*. Tübingen: Niemeyer. S.231–254.
- Teubert, Wolfgang/Čermáková, Anna (2004). *Directions in Corpus Linguistics*. In: Halliday, Michael/Teubert, Wolfgang/Yallop, Colin/Čermáková, Anna (Hgg.). *Lexicology and Corpus Linguistics: An introduction*. London: Continuum. S.113–166.
- Teubert, Wolfgang (2006). Korpuslinguistik, Hermeneutik und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit. In: *Linguistik online* 28, 3/06. S.41–60. [http://www.linguistik-online.de/28_06/teubert.pdf]
- Werner, Jürgen (Hg. 1964): *Sprache und Sprechender. Franz Dornseiff – Kleine Schriften*. Bd.2. Leipzig: Koehler & Amelang.
- Werner, Jürgen (1999). *Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen. Franz Dornseiff als Klassischer Philologe und als Germanist*. Stuttgart/Leipzig: Hirzel.
- Wiegand, Ernst Herbert (2004). *Lexikografisch-historische Einführung*. In: Quasthoff, Uwe (Hg.). *Dornseiff – Der Deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 8. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter. S.9–91.